

Zum Thema: Geschlechtergerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen, ist ein permanente gesellschaftlich-politische Aufgabe und damit auch Bildungsziel. Solche politischen, werbebezogenen Ziele gibt es viele: Demokratie, Toleranz oder interkulturelles Zusammenleben sind weitere Beispiele. So manche dieser Ziele konnten durch Kampagnen auf verschiedenen Ebenen tatsächlich weitgehend erreicht werden, wie etwa das Verbot der Prügelstrafe oder das Eindämmen des Rauchens.

Bei der Geschlechtergerechtigkeit, so konstatieren die Autor/-innen in diesem Heft, ist derzeit ebenfalls ein breiter Diskurs im Gange, der in vielen Bereichen Veränderungen gebracht hat. Vor allem im Sektor der Verwaltung und Gesetzgebung ist einiges erreicht worden. In der Erwachsenenbildung ist die Thematik auf ganz unterschiedliche Weise präsent. Bei der Programmgestaltung geht es nicht nur um konkrete Lernangebote, z. B. bei »Gendertrainings«, wie es Friederike Kuster in ihrem Praxisbeitrag beschreibt, sondern auch um eine Orientierung des Gesamtprogrammes, wie der konkreten Durchführung an Anforderungen der Geschlechtergerechtigkeit. Wenn ein Bildungswerk nach diesem Postulat sein Programm gestaltet, sollte man sich immer die Frage stellen: Wie geht das Programm mit Frau-Mann-Stereotypen um? Wie ist die Sprache im Text? Gibt es spezielle Angebote zur Förderung von Frauen – und wie sehen diese aus? Da überwiegend Frauen die Kurse leiten und besuchen, würde sich vielleicht sogar die Frage stellen, ob nicht Männer in der Erwachsenenbildung benachteiligt werden (siehe den Beitrag von Paul Scheibelhofer).

Das Heft durchzieht die Fragestellung, inwieweit Geschlechtergerechtigkeit eine »Frauenangelegenheit« ist. Aufgrund der tatsächlichen, historisch gewachsenen Benachteiligung von Frauen hat der Feminismus – erst recht in seiner radikalen Form – diese Forderung übernommen. Mit seiner Pointierung hat er sicherlich viel erreicht, und ist weiterhin an vielen Stellen eine berechtigte

Kraft. Deutlich wird dies etwa bei den Trainings gegen sexistische Stammtischparolen: Es ist an vielen Stellen des Alltags notwendig, das Verhalten kritisch zu reflektieren und wenn nötig zu korrigieren – sei es das von anderen oder das eigene. Allerdings hat der Feminismus bei vielen (Männern) eine Abwehrhaltung provoziert, zumal Forschungen deutlich machen, dass biologisch und evolutionär bedingten Unterschiede zwischen den Geschlechtern immanent sind und das Verhalten auch des modernen Menschen stark

beeinflussen (siehe die entsprechende Rezension). Fragt man Biologen/-innen, dann ist die unterschiedliche Behandlung von Jungen und Mädchen in der Erziehung nicht nur normal, sondern auch notwendig.

In dem Beitrag von Angela Kaupp wird auch ein Blick auf Gender, Geschlechtergerechtigkeit und Theologie geworfen. Neben der Diskussion um die Klärung der verschiedenen Begriffe mit ihren entsprechenden Konnotationen macht dieser Text deutlich, dass die katholische Kirche eine spezielle Haltung in dieser Frage einnimmt, die sich mit den gängigen »Mainstream«-Forderungen kaum in Einklang bringen lässt.

Michael Sommer



Frauen-Bilder: Alexandra David-Néel (1868–1969) war eine Abenteurerin und Reiseschriftstellerin, die ab ihrem 17. Lebensjahr vor allem in Asien meist alleine auf Entdeckungsreise ging. Als erste Europäerin besuchte sie den Lhasa-Tempel und wurde in den Stand des Lama erhoben. Ihre Reisen führte sie unter anderem nach China, auf den Himalaya oder in die Wüste Gobi etc. Sie war zeitlebens verheiratet, aber nur wenige Monate tatsächlich mit ihrem Mann zusammen und reiste noch als 70-Jährige. Zeichnung: Marti Faber